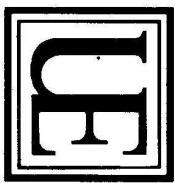


Ein weiterer Krenek-Bestand im Besitz der Universal Edition ist die Verlagskorrespondenz. Seit 1976 befindet sich die Krenek-Korrespondenz von 1921-32 im Depot der Stadtbibliothek. Sie umfaßt gezählte 1300 Einzelstücke. Die spätere Korrespondenz liegt noch im Archiv des Verlages und ist derzeit nicht zugänglich. Zu verweisen ist hier aber auch auf andere Korrespondenzen, in denen sich vieles über Krenek findet: zu nennen ist vor allem die Korrespondenz Klemperters mit der Universal Edition, die „n Depot der Stadtbibliothek für die Auswertung zur Verfügung steht.

Abschließend sind noch einzelne unveröffentlichte Werke aus der Zeit von 1921-37 aufzuzählen, die problemlos eingesehen werden können: Im Besitz der Stadtbibliothek befinden sich Sieben Kanons (1923), die Symphonische Musik op. 23, eine Sonatine für Klavier aus 1929, „Kalender-Chöre“ (ehemals op. 64) und eine Vokalise (1934) und als Depot der Universal Edition liegen dort noch 3 italienische Balladen für Singstimme und Klavier.



HERBST- NEUERSCHEINUNGEN

- UE 17082 Ernst KRENEK: *Little Concerto*, op. 88, für Klavier (Cembalo) und Orgel mit Kammerorchester (Solostimmen) öS 98.-
 - UE 17158 Ernst KRENEK: *Opus 231 für Violine und Orgel* öS 140.-
 - UE 17072 Ernst KRENEK: *Konzert für Orgel und Streichorchester*, op. 230, Solostimme öS 105.-
 - PH 492 Ernst KRENEK: *Konzert für Orgel und Streichorchester*, Taschenpartitur öS 105.-
 - PH 476 Ernst KRENEK: *6. Streichquartett op. 78*, Taschenpartitur öS 133.-
- Für weitere Informationen verlangen Sie bitte unser neues ERNST KRENEK-WERKVERZEICHNIS, das wir Ihnen gerne kostenlos zusenden!

UNIVERSAL EDITION

ROTAS - SATOR
Für Ernst Krenek zum 23. August 1980

Gösta Neuwirth

1 - ROTAS

Vor einigen Jahren erwache ich in der Dämmerung; ich hatte im Traum ein Notenblatt vor mir gesehen, mit einer Komposition: rechts oben stand aber nicht mein Name, sondern der Ernst Kreneks in seiner Handschrift.

Im Traum gehen wir durch den Spiegel auf die andere Seite der Zeit.

Im Sommer 1965 wurde in Mittersill an dem Haus, vor dem Anton Webern am 15. September 1945 erschossen worden war, eine Tafel angebracht: die Lebensdaten des Komponisten umschließen das SATOR/AREPO-Palindrom als ein geheimes Siegel seiner Musik. Bei dieser Gelegenheit hielt Ernst Krenek eine Rede¹, die tief sinnig zusammenfaßte, was das spekulative Denken den Rätselbuchstaben bis dahin entrisen hatte; und so, als ein Zeichen, in dem Natur, Christentum und Geschichte in mystischer Konkordanz zusammenfielen, hatte auch Anton Webern die fünf geheimen und geheimnisvollen Worte verstanden: schon im Februar 1931 notierte er in den ersten Skizzen, die zur Keimzelle des *Konzerts für neun Instrumente*, op. 24, wurden, das Palindrom als Grundlage der Reihe des Stückes²:

NOTENBEISPIEL 1, Anton Webern, Skizze:
gilt 5IL31

S a tor A re po te n et
te n et op er a

Daß Weberns Versuch, die Fünfer-Struktur des Quadrats (5 Worte mit je 5 Buchstaben) mit der 3 x 4 = 12-Struktur der Reihe zusammenzubringen, keine mathematische Stringenz beansprucht, ist offenkundig; Webern ist zwar, nach der Formulierung von Claude Lévi-Strauss³, ein Komponist des „Codes“, aber auf der Grundlage der strukturellen Analogie von musikalischer und mythischer Erzählung; unter dem Gesichtspunkt rationaler Logik ist die Gleichung ganz und gar willkürlich. So ist Weberns „Code“ mythologisch – und Bergs „Mythos“ durch einen strikten und radikalen „Code“ strukturiert.

Es ist nicht bekannt, wann und aus welcher Quelle Anton Webern von dem Wortquadrat Kenntnis erlangte; eine neuere Bibliographie⁴ summiert eine wahrhaft unüberschaubare Zahl von Veröffentlichungen jeglicher Art, die sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Palindrom beschäftigen. In dieser Reihe gibt es

jedoch eine Zäsur: in den Jahren 1924 und 1927 entdeckten drei Forscher⁵ unabhängig voneinander, daß

„die Buchstaben [des Quadrats] sich so anordnen lassen, daß die Worte *Pater noster*, einmal senkrecht und einmal waagrecht gesetzt, sich in dem [mittleren Buchstaben] N kreuzen. Übrig bleibt zweimal A und O, Alpha und Omega, das Symbol des Herrn Jesus Christus. Die Mittelzeile ‚tenet‘, die den innersten Kern des Palindroms bildet, zeigt in den beiden Ts die antike Form des Kreuzes, und das Wort *tenet* weist darauf hin, daß das Kreuz den Christus hält. Dies ist die Essenz der christlichen Symbolik der magischen Zellen.“⁶

Dies sieht im Bild so aus:

S	A	T	O	R	A	P	A	T	E	R	O
A	R	E	P	O	A	T	E	R	O	A	P
T	E	N	E	T	A	P	A	T	E	R	O
O	P	E	R	A	A	P	A	T	E	R	O
R	O	T	A	S	A	P	A	T	E	R	O

Es ist möglich, daß Anton Webern um 1930 von der – durch die anagrammatische Umstellung der Buchstaben angeregten – christlichen Deutung erfahren hat; sie wurde später fortgeführt und erweitert, wie es Ernst Krenek in seiner Rede resumiert hat. Im Jahr 1929 begann aber auch die eigentliche Kontroverse um die magische Formel, die bis heute nicht zum Ende gekommen ist. Damals veröffentlichte M. Della Corte ein Fragment des Quadrats, das er in einem pompejanischen Haus gefunden hatte, und – entscheidend – im Jahr 1936 als weiteres Ergebnis seiner Ausgrabungen⁷ das in einen Stein vom Eingang zur Palaestra geritzte vollständige Palindrom; das bedeutete, daß es in jedem Fall vor der Zerstörung Perseus im Jahr 79 n. Chr. existieren mußte. Durch diese archäologischen Tatsachen wurde die Möglichkeit, daß der Ursprung des Palindroms im frühen Christentum zu suchen sei, nicht ausgeschlossen, die chronologische Grundlage solcher Auffassung jedoch sehr eingengt. Bis heute wurde aber auch kein älteres Exemplar der Formel gefunden; niemand kann mit Gewißheit sagen, ob seine Geschichte in Pompeji begonnen hat. Außer Zweifel steht, daß das Quadrat sich in den folgenden Jahrhunderten – einbezogen in die synkretistische Bilder- und Zeichenwelt des frühen Christentums – im ganzen römischen Reich ausbreitete; es gibt Funde aus dem westlichen Britannien wie aus dem pannonischen Aquincum. Dann kommt etwas dazu, oder etwas wird abgelöst: schon früh wird das Quadrat im Osten, in Thasos, in Dura Europos, mit griechischen Buchstaben geschrieben als Amulet getragen. Es taucht ein in die andere Zeit, in die Mythologie der bäuerlichen Welt. Dort bewahrte es seinen Rang, solange diese sich erhielt: ich sah seine fünf Worte in koptischen Zauberpapyri⁸ des 8.-9. Jahrhunderts, und in einem Zauberbuch, das österreichische Bauern um die Mitte des 19. Jahrhunderts niedergeschrieben hatten.

2 – OPERA

*Als ich jung war,
nahm ein Mächtiger
mich zum Feind;
seine berrigste Hand
wischte mich
aus dem Land.*

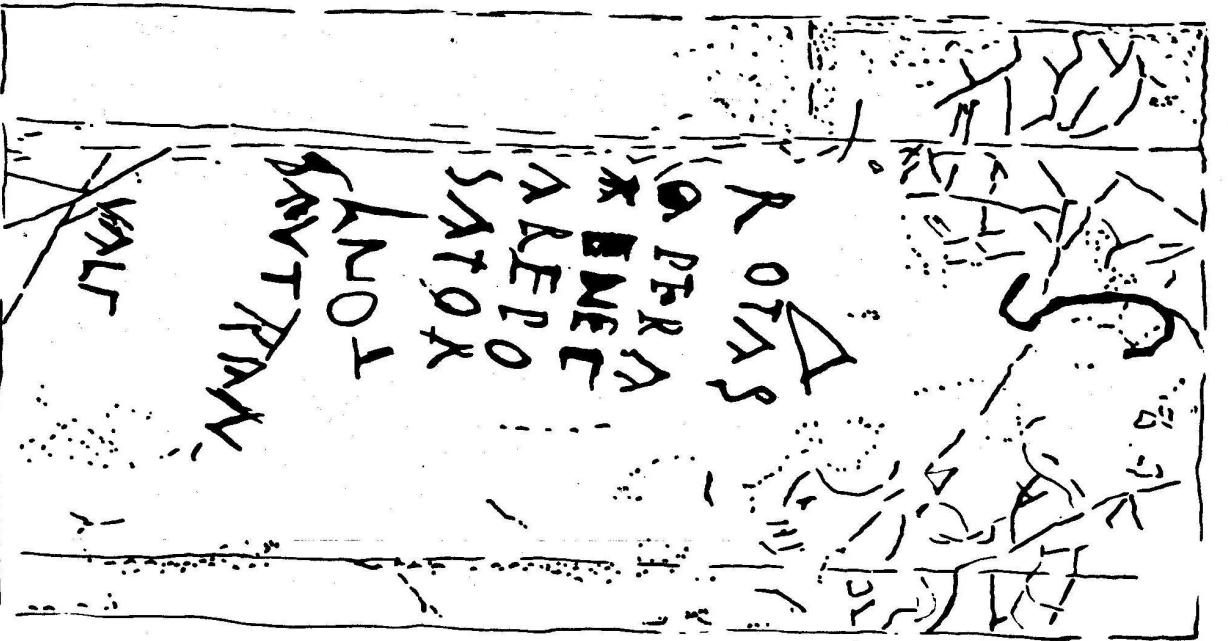
Die Räder hatten sich gedreht; so las ich Ernst Kreneks Webern-Rede in Berlin, im Herbst 1965, Stimme des Nicht-Heingekehrten über den zu Haus Unbehausten, und was sie sagte, ging mich etwas an. Die Dezisionen waren schon gefallen, aber ich wußte es noch nicht. Ich war dabei, meine geistigen Grundlagen, das Feld meiner Interessen insgesamt umzupflügen. Die Webern-Rede wirkte als ein Katalysator: unbekannte Werke waren zu tun. Daher war ich rasch bereit, die ersten Erfahrungen mit der Zahlensymbolik und dem Zahlendenken im allgemeinen auch auf das SATOR / AREPO-Palindrom anzuwenden. Es war freilich nötig, auf der Hut zu sein, um in dem von blinder Spekulation und Aberwitz überwachsenem Terrain das historische Gewissen und den Verstand nicht zu verlieren. Vor der Analyse müssen einige Prämissen deklariert werden:

- 1 Zahlendenken und Zahlensymbolik: ein universeller Code, der viel, viel älter als die Schrift ist⁹.
 - 2 In den wichtigsten alphabetischen Schriften des Altertums, dem Hebräischen, Griechischen und Lateinischen, gilt eine feststehende und unveränderliche Gleichsetzung von Buchstaben und Zahlen. Das Hebräische und Griechische kennen keine eigenen Zahlzeichen; es wird mit den Buchstaben gezählt. Im Hebräischen und Griechischen bestehen – ohne historisch-chronologischen Vorrang – zwei Zahlweisen nebeneinander: die große Zählung in Dekaden, also $\alpha = 1$, $\beta = 2$ bis $\kappa = 10$, danach 20, 30 bis 90 und 100 bis $\omega = 800$, sowie die einfache kleine Zählung nach der Reihenfolge der Buchstaben des Alphabets. Das Lateinische kennt nur die kleine Zählung von $a = 1$ bis $z = 24$.
 - 3 Während aller geschichtlichen Veränderungen, während die mächtigen Reiche einstürzten, bleibt die Praxis der zahlensymbolischen Verschlüsselung in den kanonischen Texten bewahrt und unverändert. Die Inhalte verändern sich und treten mit den Zahlen in jeweils neue Konjunktionen.
 - 4 Das alte Zahlendenken geht immer vom Ganzen zu den Teilen. Alle Zahlensymbolischen Codes sind durch das Ganze einer mathematischen Matrix gegen den Zufall der Gleichsetzung von Zahl und Buchstabe abgedichtet.
- Die Korrelation von Buchstaben und Zahlen wird als Gematria bezeichnet; im syntaktischen Verband müssen jedoch immer die Anzahl der Buchstaben, Silben und Worte (BSW) zur gematrierten Summe addiert werden.

Sollte das Palindrom zahlensymbolisch verschlüsselt sein, müßte ein darin enthaltener Code so aufgelöst werden:

$$\begin{array}{cccccccccccc}
 \text{S} & \text{A} & \text{T} & \text{O} & \text{R} & & & & & & & & \\
 \text{Gematría:} & 18 & + & 1 & + & 19 & + & 14 & + & 17 & = & 69 & + & 5 & \text{Buchstaben} \\
 & & & & & & & & & & & & & + & 2 & \text{Silben} \\
 & & & & & & & & & & & & & + & 1 & \text{Wort} \\
 \hline
 & & & & & & & & & & & 69 & + & 8 & = & 77
 \end{array}$$

Diese Gleichung SATOR = 77, die Beziehung der aus den Buchstaben eines einzelnen Wortes resultierenden Zahlen zum Wort selbst, ist mathematisch immer zufällig. Die kontrollierende Instanz eines Codes kann erst durch den Zusammenhang mit



anderen Worten entstehen. Die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit, daß in einem gegebenen Text die – ihrer Qualität nach zufälligen – gematrischen Summen mathematisch regelmäßige Resultate ergeben, läßt sich in einer präzisen mathematischen Definition bestimmen. Dies ist methodisch klar, aber erst jetzt im Licht mei-

nes gegenwärtigen Wissens; damals im Berliner Herbst, waren Zeit und Gegenstand im Nebel; wenn auch in jenem des frühen Morgens. Ich hatte Geduld: ... ich war / die Schildkröte / mit dem Panzer aus Stein.

3 – TENET

Im steinernen Pompeji suche ich Antworten auf die Fragen, die in den magischen Worten erhalten, in sie eingeschrieben waren; ich stellte Fragen an die Sphinx, an den Stein, der jetzt im Museum von Pompeji liegt.

Machen wir die verbliebenen Zeilen lesbar! (siehe Faksimile S. 464).

Das Palindrom auf dem Stein des Palaestra-Einganges, aber auch die anderen frühen Quellen, in Pompeji selbst, in Aquincum, in Cirencester, ¹⁰ zeigen die 5 Worte in umgekehrter als der gewohnten Reihenfolge, mit dem Wort ROTAS an erster Stelle.

Zu einem Zeitpunkt, der im historischen Dunkel liegt, wurde aus ROTAS / OPERA – SATOR / AREPO. Die Interpretation des Palindroms wird von der Umkehrung durchaus beeinflusst; ich vermute, daß diese Umkehrung zum einen die Integration der Formel ins Christentum, zum anderen das Verschwinden der ursprünglichen konkreten Bedeutung in der volkstümlichen Magie kennzeichnet.

Zum zweiten ist auf dem Stein nicht allein das Palindrom notiert, sondern dieses bildet das Zentrum von Sätzen, Zeichen und Worten, die – wie gezeigt werden wird – zum primären Feld seiner Bedeutung gehören. Schon allein durch die Vernachlässigung dieser Elemente der Quelle gerieten die meisten späteren Interpretationen, soweit sie von historischer Absicht geleitet waren, auf eine schiefe Ebene.

Zur genauen Bestimmung des historischen Orts mag es auch beitragen, daß dem Eingang zur Palaestra jener des Isis-Tempels gegenüberlag ¹¹, daß also das Palindrom nicht dem ins Auge fiel, der die Palaestra verließ, sondern dem, der ihr (auf der Tempelseite) gegenüberstand.

	GEM	B u ch st. e n	S l i t e r	W o r t e	SUMME
R O T A S	6 9	5 2 1	+	8	7 7
17 + 14 + 19 + 1 + 18					
O P E R A	5 2	5 3 1	+	9	6 1
14 + 15 + 5 + 17 + 1					
T E N E T	6 1	5 2 1	+	8	6 9
19 + 5 + 13 + 5 + 19					
A R E P O	5 2	5 3 1	+	9	6 1
1 + 17 + 5 + 15 + 14					
S A T O R	6 9	5 2 1	+	8	7 7
18 + 1 + 19 + 14 + 17					

Beim Urteil darüber, ob die mathematisch zufällige Korrespondenz von Buchstaben und Zahlen des Palindroms von einer Intention gelenkt wurde, können die Worte AREPO / SATOR außer Acht gelassen werden, da ihre Buchstaben mit denen von ROTAS / OPERA identisch sind; als Basis absichtlicher Manipulation des an sich zufälligen sind nur die ersten drei, voneinander verschiedenen Worte in Betracht zu ziehen.

Wirklich hält man mit ROTAS / OPERA / TENET den Schlüssel für's Ganze:

GEMATRIA	BSW	SUMME:			
ROTAS	+ 8	- 7 7	- 6 9 + 8	= 2 x 69	= 1 3 8
OPERA	+ 9	= 6 1	- 6 9 - 8		
TENET	+ 8	= 6 9	- 6 9	1 x 69	6 9
Wiederholung:					
AREPO	52	+ 9	= 6 1	2 x 69	= 1 3 8
SATOR	69	+ 8	= 7 7	5 x 69	= 3 4 5

So intrikat die Wortstruktur des Palindroms geschaffen ist, so scheinen doch die Zahlen der ersten drei Worte noch einmal rückläufig – *webeels in webeels, tight as a Chinese puzzle 12* – die dichteste Kernmaterie des ganzen Quadrats zu enthalten:

Von ROTAS und dessen Gematriezahl 69, der Schlüsselzahl des ganzen Quadrats, weil die Endsumme aller fünf Worte $69 \times 5 = 345$ ergibt, kommen wir zur Summe $69 + 8 = 77$; von OPERA = 52 aus erhalten wir die Summe 61: als $69 - 8$ wird der Überschuss des ersten Worts ausgeglichen. Als Summe von ROTAS und OPERA zusammen ergibt sich $2 \times 69 = 138$. TENET endlich beginnt mit der Gematriezahl 61, die zugleich die Summe von OPERA ist; fügen wir 8 als BSW hinzu, erhalten wir $61 \times 8 = 69$, die ROTAS-Zahl des Beginns.

Das ist gewiß die ausgeklügeltste Konstruktion, die bei einer so knappen Grundlage (3 Worte, 15 Buchstaben) überhaupt vorstellbar ist; und der Gedanke, daß sie zufällig (durch irgendwelche Mechanismen der Statistik) zustande gekommen sei, ist absurd. An diesem Punkt wird, als zweiter Schritt, welcher der Bestimmung der Konstruktivität des Palindroms folgt, die Frage nach seiner Bedeutung, nach den Inhalten, die von den Zahlen mitgeteilt werden, legitim. Sie erlaubt keine einfache Antwort: das Bild und sein Plan basieren auf einer durch Mehrdeutigkeit offenen Zuordnung: es gibt viele lateinische (auch griechische oder hebräische) sind nicht auszuschließen) Wörter mit dem Zahlenwert 69; und daß bloß ROTAS / SATOR oder TENET verfünfacht gemeint sein könnten, ist nicht nur banal, sondern widerspricht dem Uausgesprochenen als einer zentralen Idee des symbolischen Denkens: daß Verschiedenes im Geheimnis zusammenfällt.

Eines kann, kadenzierend, gesagt werden: die Zahl 69 spielt in keinem der zentralen christlichen Begriffe als Zahlenwert und -symbol eine Rolle: dies besätigt, von ganz anderen Gesichtspunkten kommend und anderer Methode folgend, Moellers Auffassung:

“Before proceeding, however, we must lay to rest a ghost that has tended to hamper a solution to the mystery ... that the TENET cross ... and the PATER NOSTER-A/O cross ... necessarily indicate Christian provenience.”¹⁴

4 – AREPO

Wie Schreiben (und noch mehr komponieren) sich nicht als Elongatur des bewußten Denkens vollzieh, so von Doderer beharrt, ließ ich das Palindrom und die unenträtselte Bedeutung der 69 im Halbschatten, immer wieder mit neuer Erörterung einen Blick darauf wertend. Dann sah ich in einem Buch¹⁵ die Abbildung einer spätantiken Darstellung des drakon ouröboros, des Drachen, der sich in den Schwanz beißt: er umschließt den Lauf des Jahres.



Die Gematriezahl von drakon (als einzelnes Wort ohne BSW) ist 69, allerdings ist damit ganz und gar nichts über eine Verbindung zur 69 des Palindroms gesagt. Der Gedanke an den Tierkreis ist jedoch interessant genug, ihm nachzugehen, enthält doch das Palindrom Andeutungen, die auf den Beginn des archaischen (bäuerlichen) Jahrtaus hinzuweisen scheinen: SATOR, der Sämann; das dunkle Wort AREPO, das manchmal als Ablativ von „Plug“ übersetzt wurde¹⁶. Dazu ist ein Exkurs über die antike Himmelsvorstellung nötig:

Als eine ihrer zentralen Vorstellungen teilt das Thema mundi, das auf die ägyptische Astronomie / Astrologie zurückgeführt wird, die 7 Planeten den Tierkreiszeichen zu, in denen sie bei der Welschprüfung standen, den Mond dem Krebs, die Sonne dem Löwen ... bis zum Saturn, dem der Steinbock zugeordnet ist. „Das Thema mundi schneidet den Tierkreis vertikal durch die Solstizialzeichen, Krebs und Steinbock, in zwei ungleiche Hälften. Daneben existiert aber auch eine horizontale Teilung, die von den Aquinoktialzeichen, Widder und Waage, ausgeht. Diese beiden Zeichen, die Schnittpunkte des Himmelsäquators und der Ekliptik, gelten dem Astrologen auch als die Knoten des Drachen, von denen das Caput Draconis im Zeichen der Waage und die Cauda Draconis in dem des Widders gesucht wird.“¹⁷

Hier kann nicht dargestellt werden, wie und in welcher Form die Himmelsvorstellung der Antike, nach ägyptischen und noch älteren Vorbildern, griechisch-hellenistisch ausgeprägt wurde.

Für das gegenwärtige Unternehmen genügt die Probe, ob die Namen der griechischen Tierkreiszeichen gematriasch redigiert wurden:

STEINBOCK: A I G O K E R O S

große Zähl.: 1 + 10 + 3 + 70 + 20 + 5 + 100 + 800 + 200 = 1209
 kleine Zähl.: 1 + 9 + 3 + 15 + 10 + 5 + 17 + 24 + 18 = 102

Nach diesem Modell wird die gematriasche Summe der anderen Zeichen errechnet:

JUNGFRAU	P A R T H E N O S	515	93	LOWE	L E Ö N	865	53
WAAGE	Z Y G O S	680	62	KREBS	K A R K I N O S	471	93
SKORPION	S K O R P I O S	750	118	ZWILLINGE	D I D Y H O I	538	73
SCHUTZE	T O X O T E S	1008	107	SPIDER	T A Y R O S	1701	90
STEINBOCK	A I G O K E R Ö S	1209	102	WIDDER	K R I O S	400	69
WASSERMANN	T D R O C H O S	1514	126				
FISCHE	I C H T H Y E S	1224	82				
		6900	690			3665	378
		C A U D A DRACONIS					

Die Zahlen resultieren aus den Worten so, daß für jeden der insgesamt 81 Buchstaben zwei Zufallskorrelationen (große und kleine Zählung) ganz unterschiedlicher Art hergestellt wurden: die eine mit einer beliebigen Auswahl von 24 Zahlen zwischen 1 und 800, die andere mit den Zahlen von 1 bis 24; das Ergebnis kann mathematisch nichts anderes sein als ein *comp de dés*.

Nach der großen Zählung kommen für die Winterzeichen von JUNGFRAU bis zu den FISCHEN, bis zum Ende des Jahres beim Schwanz des Drachens, die Zahlen 515 + 680 + 750 + 1008 + 1209 + 1514 + 1224 heraus; und das summiert sich zu 6900: der Gematrie des Drachens.

Immer noch ist trotz der inhaltlichen Koinzidenz dieser Summe mit den astronomisch-astrologischen Vorstellungen ein Zufall möglich, da keine (mathematisch unabhängige) zufällige Vorgangsweise der großen Zählung parallel gesetzt ist; dies geschieht aber dann, wenn die Summe eben derselben Worte nach der kleinen Zählung ausgerechnet wird, also von JUNGFRAU bis FISCHEN 93 + 62 + 118 + 107 + 102 + 126 + 82 zusammengezählt werden: das Ergebnis ist 690, genau $\frac{1}{10}$ der großen Zählung.

Damit wird ein Schluß zweifelstrei und zwingend: die Reihe der griechischen Tierkreiszeichen wurde auf das Weltbild einer Zahlenvorstellung hin redigiert: das Jahr endet mit dem Schwanz des Drachens (Drakon = 69) dort, wo es mit dem WIDDER (krios = 69) neu beginnt. Das Jahr des Tierkreises ist selbst wiederum eingebettet in die verschieden sich drehenden Sphären des ganzen Himmelsbildes; wie die universelle Verschmelzung von Wort und Zahl die antike Welt insgesamt überwölbt, kann hier nicht ausgesagt werden ¹⁸.

5 - SATOR

Was mit der Drehung, den Rädern (ROTAS) anfängt, sich als Drache selbst verzehret, beginnt wieder mit der neuen Zeugung, dem Widder, dem Sämann (SATOR); wie die Himmelsbilder aufsteigen, nimmt das Auge den Hintergrund wahr, von dem das Palindrom sich als Wort-Zeichen abhebt.

Die Übereinstimmung zwischen dem ROTAS / OPERA-Palindrom und der Struktur des Tierkreises als Abbild ewiger Wiederkehr von Geburt und Tod, Frühling und Winter, eingefakt ins Bild und Zahlenbild von Widder und Drache im Zeichen der Zahl 69 kann freilich nicht auf derselben Ebene mathematischer Deduktion bewiesen werden, wie sie für beide Objekte allein den Zufall ausschließt. Die inhaltliche und formale Analogie ist, so glaube ich, stringent - auch deshalb, weil sie zu keinem historischen Argument in Widerspruch steht.

Der zwischen Isis-Tempel und Palaestra stand - und sehen wir nach so vielen Epochen des Vergehens in der schattenlosen Schatten-Stadt genau an, was seine Hand in den Stein ritzte, daß sie sich verschrieb, verbesserte, weil sie wohl etwas festhielt, was sie nicht selbst erfunden, sondern als Lehre empfangen hatte -, dieser unser Vor-Schatten zwischen dem Tempel der Isis, deren Priester das Kreuz auf der Stirn trugen, und der Palaestra, wo die jungen Männer Pompejis Spiel und Tod lernten ¹⁹, schrieb über das Quadrat ein Zeichen, das man als ein mächtiges S deuten mag, das aber auch eine Schlange sein kann ²⁰; darunter setzte er ANO / SAVTRAN(E) / VALE hinzu.

Von den drei Worten nimmt SAVTRAN(E) klar die Position eines Eigennamens ein, der angerufen wird: nur ist SAVTRANUS als Eigenname bisher nirgends nachgewiesen worden.

Wenn die konstruktive Zahlenordnung des Quadrats als Palindrom um die Zahl 69 zur Grundlage genommen wird, liegt es nahe, auch die drei folgenden Worte in der gleichen Weise gematriert zu analysieren:

A	N	O		GEM	B	S	W	SUMME
1 + 13 + 14				- 28	+ 32	1		= 34
S	A	V	T	R	A	N	E	
18 + 1 + 20 + 19 + 17 + 1 + 13 + 5				= 94	+ 83	1		= 106
V	A	L	E					
20 + 1 + 11 + 5				= 37	+ 42	1		= 44

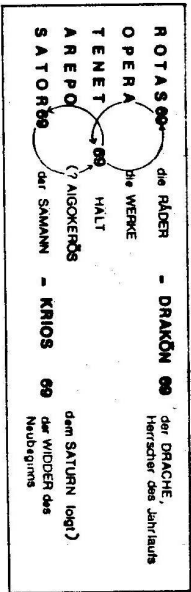
$$\begin{array}{r} 15\ 7\ 3 \\ 1\ 5\ 9\ +\ 25 \\ \hline = 184 \end{array}$$

Es scheint, daß der Schreiber des ANO SAVTRAN(E) VALE wußte, was es mit dem Zahlengeminnis des Quadrats auf sich hatte, und daß er seinen Kommentar dazu setzte, wie dem hohen Stil die plebejischen Worte folgen: die Summe der drei

Worte 184 ist ebenso auf 23 als Primzahl bezogen wie das Quadrat: dessen Schlüsselzahl 69 = 23 x 3 wie die Gesamtsumme 345 = 23 x 3 x 5. In dieses Bild fügt sich 184 = 23 x 8 zu genau, als daß man an Zufall denken kann²¹.

Moeller hat, ohne die konkrete Jahrlauf- und Tierkreis-Bedeutung des Palindroms zu kennen, aus dem religionsgeschichtlich-historischen Umfeld des damals auch in Pompeji dominierenden *syncretic paganism of the Roman Empire*²² überzeugend abgeleitet, daß der SAVTRAN(US) der Inschrift SATURN meint, den Planetenhercher des Steinbocks, wenn die Sonne am tiefsten steht.

Der Sinn der Inschrift schließt sich aber erst dann ganz auf, wenn ihre beiden Teile in Zusammenhang und Widerspruch gesehen werden, als Bild der ältesten menschlichen Zeit-Erfahrung, von Hell und Dunkel.



Dazu gehören, wenn der SATOR-WIDDER des Palindroms das neue Wachsen anzeigt, die drei nachgesetzten Worte als Verabschiedung, Austreibung des Winterherrschers SATURN²³:

ANO (?)
SAVTRAN(E) SATURN
VALE Leb wohl!

Warum habe ich AREPO, das Rätselwort, das sich bisher keiner Deutung erschloß, mit AIGOKEROS gleichgesetzt? Aufgrund einer Beobachtung, die kein Beweis ist: später, wenn das Palindrom, ins Numinose zurücktauchend, mit griechischen Buchstaben geschrieben wird, erscheint oft statt AREPO ARE T O. Die Gematriezahl von ARÉTŌ ist aber 1209 wie die von AIGOKERŌS. Schließt sich mit den griechischen Buchstaben der Amulette ein Kreis; kehrt etwas dorthin zurück, wo es begann?

EPILOG

Als ich ein Kind war, fuhrn wir im Sommer zur Großmutter; die wohnte im Wald, genauer gesagt, in einem schmalen Tal mit rasch ansteigendem Hochwald auf beiden Seiten, und es war gerade noch Platz für das Haus und einen Bach. In der ersten Zeit nach der Ankunft holte mich, kaum war ich zu Bett geschickt und allein im Zimmer, die Nacht ans Fenster: nach Luft ringend, stand ich lange und schaute, tief und mühelos den Atem aus der Brust holend, auf den finstern Wald gegenüber, und hörte das ungeheure und unablässige Rauschen des Baches. Nie hat jemand davon erfahren. Es war meine Zeit und der Laut, der mich allein erfüllte. Ich wußte, daß es eine andere Welt gab: am Tage war der Bach hell und rasch, sich nur manchmal vertiefend; das Rauschen hörte man kaum. Ernst Kreneks Handschrift, die so fließend ist, als sei mit der Niederschrift nichts zu Ende, sondern der unermüdete Strom der schöpferischen Neubildung noch am Werk, hat ihr Licht von der Sonne, wenn sie ihre stärkste Kraft hat. Aus der Nachtzeit kommt das Palindrom, von dem ich im Traum gefunden wurde:

The image shows a handwritten musical score on several staves. The score is organized into sections labeled 'a1', 'b1', 'b2', and 'a2'.
 - Section 'a1' starts with a treble clef and a key signature of one flat. It contains a melodic line with a triplet of eighth notes and a dynamic marking of 'pppp'.
 - Section 'b1' continues the melodic line with a dynamic marking of 'pppp' and includes a circled '1' above a note.
 - Section 'b2' features a complex rhythmic pattern with a dynamic marking of 'p' and a circled '1' above a note.
 - Section 'a2' shows a more intricate rhythmic structure with dynamic markings of 'mf' and 'pppp'.
 The score includes various musical notations such as clefs, key signatures, time signatures, and dynamic markings. There are also handwritten annotations, including arrows and numbers, which appear to be part of the composer's or analyst's notes.

Zeit und der Laut, der mich allein erfüllte. Ich wußte, daß es eine andere Welt gab: am Tage war der Bach hell und rasch, sich nur manchmal vertiefend; das Rauschen hörte man kaum. Ernst Kréneks Handschrift, die so fließend ist, als sei mit der Niederschrift nichts zu Ende, sondern der unermüdete Strom der schöpferischen Neubildung noch am Werk, hat ihr Licht von der Sonne, wenn sie ihre stärkste Kraft hat. Aus der Nachtzeit kommt das Palindrom, von dem ich im Traum gefunden wurde:

Im Traum kommen wir nach Jerusalem und wissen nicht, wie uns geschieht. Nichts ist aber so einfach, wie es scheint, die Spur des Palindroms, ingal, führt nicht zurück, hüben und drüben vermischen sich: so blieb von meinem Traum ein Nachbild im Leben. Als Ernst Krének las, was ich geschrieben hatte, machte er mich darauf aufmerksam, daß die Noten, die ich unter seinem Namen geträumt hatte, ihn »lebhaft an die Tonreihe seines Quartetts erinnerten«.

Nun kannte ich aber dieses Stück Ernst Kréneks nicht, als ich träumte, und - wie es in seinem Brief heißt - die »Erklärung des Traumbildes meiner Zwölfreihe für das 6. Quartett macht die Sache noch mysteriöser als sie schon ist. Ich glaube übrigens kaum, daß Sie dieses Quartett vor zwanzig Jahren hätten in Wien hören können... Ich glaube, daß ich die letzte Gruppe der Reihe absichtlich geändert habe (von D-Dis-Cis auf C-Dis-D), damit nicht alle R-Formen identisch werden mit allen O. Dasselbe trifft auf die Reihe der Klavier-Variationen zu. Die Reihe, die ich für das Symeon-Fragment verwendete, ist auf der letzten Seite meiner Studien in der Zwölfreihen-technik abgedruckt.«

¹ Ernst Kreneks Rede Anton Webers magisches Quadrat wurde in der Wiener Zeitschrift FORUM (12. Jg., Heft 140-141, August/September 1965, S. 395f.) gedruckt.

² H. Moldenhauer, compiler: *Anton Webern. Sketches (1926-1945)*. New York 1968. Der Kommentar zu dieser Ausgabe stammt von Ernst Krenek. Bei der Wiedergabe der Skizzen in Moldenhauer: *Anton Webern*, New York 1979, p. 433, wird Kreneks Kommentar zitiert: *In the process he discovered a tone row that must have appeared to him as an apex of constructive density . . . it is a perfect case of total symmetry, wheels in wheels, tight as a Chinese puzzle.*

³ Claude Lévi-Strauss: *Mythologica I. Das Rohre und das Gekochte*, Frankfurt 1971, p. 50.

⁴ In Walter O. Moellers *The Mithraic Origin and Meaning of the Rotas-Sator Square*, Leiden 1973, sicherlich der wichtigsten neueren Publikation zum Thema. Die Bibliographie umfaßt acht kleingedruckte Seiten (p. 44ff.).

⁵ C. Frank, F. Grosser, S. Agrel. Siehe Moeller, a. a. O., p. 44ff.

⁶ Ernst Krenek: *Rede*, a. a. O.

⁷ M. Della Corte: *CIL IV, 8622, 8623*.

⁸ Helmut Satzinger: *Koptische Urmünzen III/2*, Berlin 1968, Nr. 387, p. 113ff.

⁹ Vgl. dazu die neuere Literatur, besonders Denise Schmandt-Besserat: *Reckoning before Writing in: Archaeology*, Vol. 12, Nr. 3, May/June 1979.

¹⁰ Vgl. die Faksimilia bei Moeller, a. a. O.

¹¹ Der Autor dankt von Herzen Carlo Giordano, der ihm nicht nur in Pompeii so freundliche Hilfe und Aufschluß gab - er wies ihn auf den Isis-Tempel hin -, sondern auch mit seinem (mit Isidoro Cahn geschriebenen) Buch: *The Jews in Pompeii, Hercolanum and in the cities of Campania felix*. Pompeii 1971, wichtige Grundlagen für das Verständnis der regionalen und kulturellen Situation Pompejis gelegt hat.

¹² Ernst Krenek: Kommentar, siehe Anm. 2.

¹³ Die Verbindung von Zufall und Konstruktivität bedeutet gewiß eine zentrale Intention aller Zahlensymbolik. Es ist wirklich schade, daß Moeller die Resultate seines so kennzeichnenden Buchs durch Hünubung auf dem Gebiet der Zahlensymbolik verdirbt.

¹⁴ Moeller, a. a. O., p. 2ff.

¹⁵ P. Friesenbahn: *Hellenistische Wortzahlensymbolik im Neuen Testament*, Leipzig 1935, p. 192. Stamm wurde mittlerweile endgültig widerlegt. Vgl. dazu Moeller, a. a. O., p. 10.

¹⁶ Friesenbahn, a. a. O.

¹⁷ Ebd.: „Der gesamte Fixsternhimmel (wurde) in 48 große Sternbilder eingeteilt; 12 davon bilden den Tierkreis, 21 standen über und 15 unter dieser Himmelsfläche. Zusammen mit den 7 Wandelsternen konnten somit 55 Figuren auf der großen Himmelsbühne auftreten.“ Vgl. dazu Franz Boll: *Sphaera*, Leipzig 1903.

¹⁸ Moeller, a. a. O., p. 21: „The area [scil. of the Palaestra] was used for military exercises of the 'Iuvenes'“ und „Crosses were probably tattooed, inscribed or branded on the foreheads of the priests of Isis and of Mithraic initiates.“

¹⁹ Im Faksimile ist deutlich zu erkennen, daß das große Zeichen durch die Verlängerung des oberen Buchstabenreißels und die ausgeprägte Rundung von dem unten verwendeten Schrift-S unterschieden ist. Das exzentrisch über dem T von ROTAS stehende Dreieck (Delta?) scheint nicht von der gleichen Hand zu stammen und steht auch im Widerspruch zur graphisch klaren Aufteilung der ganzen Inschrift.

²⁰ Da ich die Möglichkeit, als Historiker des Zahlendekens mit den Vertretern harmonikaler Auffassungen in einen Topf geworfen zu werden, nicht schätze: ich bin davon überzeugt, daß 23 x 3 und 23 x 3 x 5 wie 23 x 8 hier keinen Goldenen Schnitt anzeigen, sondern statistische Phänomene sind, die nichts mit der wirklichen Konstruktivität, nämlich wie etwas gemacht wurde, zu tun haben; damit endlich einmal ganz klipp und klar gesagt sei.

²¹ Moeller, a. a. O., p. 2ff.

²² Zum guten Ende zitierte ich mich selbst, aus einem Brief an meinen Freund Helmut Satzinger, rückblickend auf Berliner Tage:

„Überrascht, für ANO, wo alle so feierlich und symbolisch herumtun, mit A und O und dem N als mittleren Anknüpfungspunkt des Alphabets und des ROTAS-Quadrats, habe ich eine wörtliche, viel bessere und zum Ort - der Palaestra - wie zum symbolischen Inhalt passende Übersetzung:

ANO

SAVTRAN(E)

VALE

Also eine Art volkstümliches „Winter Ade“

Im Ansch

Savran-Saturn [bis Da]

Schlecht Dicht)

Ernst Krenek

80. Geburtstag am 23. August 1980

Bühnenwerke

Ausgerechnet und verspielt / Dunkle Wasser / Der Glockenturm / Der goldene Bock / Sardakai / Vertrauenssache / Der Zauberspiegel

Orchestermusik

Auf- und Ablehnung / Aus drei mach sieben / Ausgerechnet und verspielt / Fünftfache Verschänkung / Fünf kurze Stücke für Streicher / Horizont umkreist / Im Tal der Zeit / Kette, Kreis und Spiegel / Nach wie vor der Reihe nach / Perspektiven / Sechs Profile / Quaesio temporis / Statisch und ekstatisch / Übungen der späten Stunde
Kitharaulos / Vertes Klavierkonzert / Konzert für zwei Klaviere / Violoncello-konzert

Vokalmusik

Augenblick erinnert / Die Ballade von den Eisenbahnen / The Dissembler / Zwei geistliche Gesänge / La corona. Kantate nach John Donne / Medea. Dramatischer Monolog nach Robinson Jeffers / Quintina über die fünf Vokale / Sestina / Four Songs nach Gerald Manley Hopkins / Spätlese / Wechselrahmen. Sechs Lieder nach Emil Barth
Deutsche Messe / Kanon. Igor Strawinsky zum 80. Geburtstag / Lamentatio Jeremiae Prophetæ / Messe „Gib uns den Frieden“ / Sechs Motetten nach Franz Kafka / O Holy Ghost. Sonett nach John Donne / Proprium für das Dreifaltigkeitsfest / The Santa Fe Time Table

Kammermusik

Aulokithara (Oboe, Harfe, Tonband) / Basler Maßarbeit (zwei Klaviere) / Choral-vorspiele für Orgel / Doppelt befingertes Band (zwei Klaviere, Tonband) / Fibonaccimobile (Streichquartett, Klavier vierhändig, Koordinator) / Flötenstück neunphasig (Flöte, Klavier) / Hausmusik. Sieben Stücke für die sieben Tage der Woche (verschiedene Instrumente) / Kleine Suite für Klarinette und Klavier / Fünf kurze Stücke für Streicher / Nachdenklich (Violoncello) / Orga-Nastro (Orgel, Tonband) / Pentagramm (Bläserquintett) / Sonate für Harfe / Sonatina für Flöte und Klarinette / Vier Stücke für Oboe und Klavier / Fünf Stücke für Posaune und Klavier / Sechs Vermessene (Klavier) / Vorkerhrungen zur Rückkehr sind getroffen. Studie für ein bis vier Violoncelli / Die vier Winde. Suite für Orgel

Bärenreiter

